

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1836**

11 (17.3.1836)



# Durlacher Wochenblatt.

Donnerstag

N<sup>o</sup>. 11.

den 17. März 1836.

## Oberamtliche Bekanntmachungen.

D. N. Nro. 6559. Die Einsprachen gegen Heirathen betr.

Der L. N. S. 172. sagt bestimmt und klar, daß das Recht der Einsprache gegen die Ehe nur diejenige Person hat, die schon mit einem der Eheheilen früher verheuratet war, sodann die Ahnen und Verwandte nach den Bestimmungen des Gesetzes 174, u. der §. 176 setzt fest, daß der Einsprachschein den Grund enthalten muß, welcher dem Einsprechenden das Recht gibt, sie einzulegen, so wie die Wahl des Wohnsitzes an dem Ort, wo die Heirath geschlossen werden soll. Dessenungeachtet ist der Fall vorgekommen, daß eine Einsprache, welche auch nicht ein einziges vorgeschriebenes Requisite enthielt, berücksichtigt u. daraufhin Einhalt verfügt wurde z. B. wegen Alimentenforderungen einer Dritten. Da nun eine solche Maasregel denjenigen, die im Begriff stehen, heirathen zu wollen, sehr nachtheilig, und der L. N. S. 176. gegen diejenigen Beamten des bürgerlichen Standes, der einen ungeeigneten Einsprachschein unterzeichnet, Dienstsperrre anordnet, so macht man auf jene gesetzliche Vorschrift hiermit aufmerksam.

Durlach den 16. März 1836.

Großherzogliches OberAmt.

D. N. Nro. 6170. Die Abgabe von Remontepferden betreffend.

Sämmtliche Bürgermeisterämter werden davon benachrichtigt, daß die Remonte-Commissio. den 19. d. M. Morgens 8 Uhr in Durlach eintreffen wird, um diejenigen 4 bis 6jährigen Pferde zu notiren, die als Remonte für tauglich befunden, und von den Eigenthümern im Laufe dieses Jahrs an das Militär abgegeben werden wollen; sie erhalten die Weisung, die Besitzer solcher Pferde sogleich hievon in Kenntniß zu setzen.

Durlach den 12. März 1836.

Großherzogliches OberAmt.

## Präclufiv-Beschl.

D. N. Nro. 6138. Alle diejenigen, welche unterlassen haben, ihre Forderung an den in Gant erklärten Nachlaß des Alt Bernhard Müßgung von Berghausen anzumelden, werden hiemit von der Masse ausgeschlossen.

B. N. B.

Durlach den 10. März 1836.

Großherzogliches OberAmt.

D. N. Nro. 5762. (Gant-Edict.) Ueber das Vermögen des bereits im Jahr 1830 vergangenen Schmieds Christoph Ungerer von Berghausen wird Gant erkannt, und zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag den 7. April Vormittags  
halb 9 Uhr

Tagfahrt auf diesseitiger Gerichtskanzley angeordnet.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in obiger Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In dieser Tagfahrt soll der Massepfleger ernannt und ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht werden, und in Beziehung des Borgvergleichs und Ernennung des Massepflegers sollen die Richterscheidenden als der Wahrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Durlach den 8. März 1836.

Großherzogliches OberAmt.

Durlach. (Weinversteigerung.) Bei der unterzeichneten Stelle werden  
am Dienstag den 29. d. M. Vormittags  
9 Uhr

etwa 12 bis 15 Fuder Wein 1835er  
Durlacher Gewächs in schicklichen Abtheilungen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert,

wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Durlach den 10. März 1836.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Durlach. (Herrschaftliche Wiesen- und Gärtenverpachtung.) Am Montag den 21. des laufenden Monats März Nachmittags 2 Uhr werden auf dem allhierigen Rathhaus für 12 Jahrgänge in öffentlicher Versteigerung verpachtet:

1) Die Weiherwiese von 3 Morgen 3 Viertel 41 Ruthen neubadischen Maases vorerst in 8 Abtheilungen und dann im Ganzen, und

2) Die neuen Gärten bei der herrschaftlichen Weiherwiese von 1 Morgen 3 Viertel 62 Ruthen neubadischen Maases in 8 Abtheilungen zu deren Eingangsthüren man durch den hinteren Schloßhof gelanget.



Die Liebhaber werden eingeladen die Verpachtungsflecke auf dem Plage in Augenschlein zu nehmen und sich alsdann um oben bemeldte Zeit mit einem allhier angesessenen Bürger versehen, bei der Pachtversteigerung einzufinden.  
Durlach den 14. März 1856.  
Großherzogliche Domainenverwaltung.

#### Bürgermeisteramtliche Bekanntmachungen.

Nro. 289. Montag den 21. März 1856 Nachmittags 2 Uhr wird aus der Verlassenschaft der Amtskellnerin Kiebers Frau Wittve dahier auf hiesigem Rathhaus öffentlich versteigert:

Eine 2 stöckige Behausung sammt Hofraithe und Hintergebäude in der Kronengasse, neben Karl Dreher und Karl Delfer, 3 Brtl. 3 Ruth. Garten im Bruch, beiderseits Gartengassen,

wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Durlach den 27. Februar 1856.

Bürgermeisteramt.

Weyßer.

vd. Fesenbeckh.

Nro. 309. Aus der Masse des gewesenen Blumenwirthschaftsbeständers Karl Wanner werden  
Dienstag den 22. März 1856 morgens

8 Uhr

im Gasthaus zur Blume dahier öffentlich versteigert:

Silber, bestehend in 2 Vorlegelöffeln, 1 Gemäselöffel, 18 Eßlöffel, 23 Kaffeelöffel, 5 Desertmesser, 1 Zuckerkanne;

sodann ein Billiard mit Zugehörde, ein sehr gutes Clavier, 1 Kaffeeservice und sonstiges Porcellangeschirr; endlich Bettwerk, worunter 2 neue Koffhaar-Matrazen und eine ansehnliche Parthie Weißzeug in Tischtüchern, Servietten u.

Wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden,

Durlach den 4. März 1856.

Bürgermeisteramt.

Weyßer.

vd. Fesenbeckh.

Nro. 367. Dienstag den 29. März d. J. morgens 8 Uhr, werden aus der Verlassenschaft des verstorbenen Straußwirths Jakob Schentel von hier in dessen Behausung folgende Fahrnisse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

11 Faß von 2 bis 16 Ohm, 1 Bött, 5 Fäßer, Gläser, Boutcillen, stählerne Krüge, Wirthschaftliche und Bänke, Stühle, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwert und sonstiger Hausrath,

ferner

2 Ohm Wein 1835r }  
6 Ohm do. 1834r } Gewächs,

8 Ohm altes Zwetschgewässer, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach den 16. März 1856.

Bürgermeisteramt.

Weyßer.

vd. Fesenbeckh.

#### Privat-Nachrichten.

Ich zeige hiermit an, daß bei mir wieder Salzasche und Gyps zu haben ist, das Simry Salzasche zu 9 kr., und Gyps zu 7 kr. und weißer zu 8 kr.

Kebstockwirth Klenert.

„Unterzeichnete setzt hiemit sämtliche Landwirth der Gegend in Kenntniß, daß man von nun an, den bekannten Neckargyps, feinst gemahlen à 6 kr. per Sester, von ihr beziehen könne.“

Anton Kraher's Wth.

auf der EngelsMühle bei Philippsburg.

Ein Buchbinder wünscht einen Lehrling unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu nehmen. Das Nähere ist im Comptoir dieses Blattes zu erfahren.

600 Gulden können um den landläufigen Zins sogleich erhoben werden, wo? sagt das Comptoir dieses Blattes.

150 fl. Pflegschaftsgelder können zu 4½ Prozent sogleich erhoben werden. Bei wem? erfährt man im Comptoir dieses Blattes.

Es liegen 100 fl. Pflegschaftsgelder gegen gerichtliche Versicherung zum Ausleihen parat, wo? sagt das Comptoir.

100 wie auch 160 Gulden Pflegschaftsgelder können zu 4½ Prozent und doppelt gerichtliche Versicherung sogleich erhoben werden, wo? sagt das Comptoir dieses Blattes.

#### Brunnenhold und Brunnenstark.

(N a h r h e n.)

Beschluß zu Nr. 7.

Brunnenstark aber ward böse, und trat zu ihr und sprach: „Ja, ich will mich dein erbarmen; du sollst nicht mehr lange frieren!“ Und er packte sie bei diesen Worten, und setzte sie auf einen der Steine, und nahm die Ketten seiner Thiere, und umschlang sie mit selben, und band sie so an dem Steine fest, und sagte: „Jetzt bist du am Feuer, jetzt wärme dich. Aber rede mir kein Wort mehr von meinen Thieren, sonst setzt es künftig „Schläge.““



Da schwieg sie still, und wärmte ihre Hände an den aufflackernden Flammen, und murmelte für sich ein paar Worte über ihr Nüthlein. Dann bot sie es Brunnenstark dar, und sprach: „Ich danke Euch, Herr, daß Ihr die Barmherzigkeit mit mir gehabt habt, und mich wärmen lasset. Ich möcht Euch auch gar gern einen Gefallen dagegen thun. Da nehmt das Nüthlein, und berührt jeden der vier Steine damit und Ihr werdet mir's danken, daß ich zu Euch gekommen bin.“

Aber Brunnenstark wollte das Nüthlein nicht annehmen, sondern sprach: „Du bist eine alte Thierin mit deiner Ruthe.“ Sie ließ aber nicht ab, zu bitten, bis er die Ruthe nahm, und jeden der Steine damit berührte.

Als er aber der Alten die Ruthe wieder gegeben hatte, fühlte er's unter ihm sich regen und sprang auf. Und siehe, der Stein, darauf er gefessen, dehnte sich, und gestaltete sich, und ward ein Löwe daraus, gleich dem selbigen. Und jetzt dehnte sich der andere Stein, und ward ein Bär daraus, dem selbigen gleich. Und jetzt dehnte sich der dritte Stein, und ward ein Wolf daraus, gleich seinem Wolfe. Und jetzt dehnte sich noch der vierte Stein, darauf die Alte saß. Da machte Brunnenstark sie schnell los und wand ihr die Ketten ab vom Leibe, damit er sie umschlungen. Und sie stand auf. Siehe! da gestaltete sich dieser vierte Stein nach und nach zur menschlichen Gestalt, und ward ein Mensch, der sich aufrichtete und die Augen ausbrach, als ständ er vom Schlafe auf. Und da Brunnenstark ihn ansah, erkannte er ihn, und fiel ihm in die Arme, um den Hals, und bewillkommte ihn, und rief: „Brunnenhold, lieber Bruder, wie kommst du hierher?“ Aber Brunnenhold sagte: „Brunnenstark, lieber Bruder wie kommst du hierher, und triffst mich schlafend? Ich bin eben ein wenig eingeschlummert. Sieh da bratet mein Hase noch, der muß jetzt fertig seyn, den sollst du nun mit mir essen. Dann gehn wir sogleich mit Sonnenaufgang in mein Schloß zurück.“ Und er erzählte ihm Alles, wie er eines Königs Eidam worden sey, und eine schöne tugendfame Gemahlin besitze, die Helgrita genannt sey.

Darob erstaunte Brunnenstark, und erzählte ihm, wie er nicht geschlafen habe, sondern ein Stein gewesen sey, zusammt mit seinen Thieren. Aber Brunnenhold wollte es nicht glauben, und sprach: „Siehe, da steht die Alte ja noch, die sich bei meinem Feuer wärmen wollte, und das Feuer brennt ja noch, und mein Hase ist ja noch nicht einmal gar gebraten.“

Da fiel aber die Alte nieder vor ihnen auf ihre Kniee, und gestand, wie sie Brunnenhold und seine Thiere verzaubert habe in Stein, und wie sie es habe thun müssen, weil er sich zu sanft gegen sie erzeigt, und sie nicht strenge von ihm gewiesen habe. Und dann wandte sie sich an Brunnenstark, und bat ihn, er möge ihr jetzt doch einen Gefallen thun, der werde ihn nicht reuen. Brunnenstark aber sagte: „Wenn's etwas ist, so in meinen Kräften steht, so verspreche ich dir zu thun, was du verlangen

magst.“

Aber die Alte streichelte ihm mit ihren dürren Händen die Wangen, und sagte: „Komm, Lieber, zieh dein Waidmesser, und schlag mir damit den Kopf ab, und laß ihn im Feuer ganz zu Asche verglimmen. Dann nimm von der warmen Asche, und stell dich gegen Morgen mit deinem Antlitz, und wiff dreimal eine Hand voll über dein Haupt, weg gegen Abend, und du wirst dein Wundersehen, was du dir und mir ein gut Werk gestiftet hast.“

Aber Brunnenstark wandte sich von ihr, und sprach: „Gehe hin, ich kann nicht thun, was du begehrst; denn es ist Unrecht, Menschenblut zu vergießen.“ Sie ließ aber nicht ab, zu bitten, und sagte, er thue nicht Sünde, wenn er ihr das Haupt abschlage, denn sie sterbe doch nicht, wenn er gleich ihr Blut vergieße; und drang so lange in ihn, bis er ihr versprach zu thun nach ihrem Begehren.

Und er ließ sie niederknien, und schlug ihr das Haupt ab, und warf es in das Feuer. Aber ihr Leib versank alsbald unter die Erde und wuchs grüner Rasen drüber hin, wie zuvor. Brunnenstark feste sich aber jetzt mit Brunnenhold nieder, und verzehrte mit ihm seinen Hasen, und redeten mit einander von ihren Thaten und Schicksalen, und sprachen mitunter auch von ihrer Mutter, wie sie seitdem gar nichts mehr von ihr vernommen, seit sie bei dem alten Waidmann, ihrem Lehrherrn, gewesen.

Als aber jetzt das Feuer erloschen, und das Haupt der Alten ganz zu Asche verglommen war, stellte sich Brunnenstark mit dem Antlitz gegen Morgen, und fassete eine Hand voll Asche, und warf dieselbe über sein Haupt weg gegen Abend. Darauf fassete er noch eine Hand voll, und that mit ihr, wie mit der ersten. Und so auch mit der dritten Hand voll Asche.

Doch er hatte kaum die dritte Hand voll geworfen, so that es drei gewaltige Donnerschläge, und der Boden erbebte, als hätte die Erde sich hinter ihm gespalten. Und als er und Brunnenhold umschauten, siehe! so war der Wald gegen Abend hin verschwunden, und es stand dort ein prachtvolles Schloß, daran alle Fenster von den Lichtern innen erleuchtet waren. Und als sie umher sahen, standen sie im Garten des prächtigen Schlosses, und sahen zunächst am Schlosse, als sie näher hinzutreten, einen schönen spiegelglatten See, darauf zahme Schwäne hin und her schwammen. Aber aus den mittelsten Fenstern des Schlosses tönte ein festlicher Reigen herunter.

Da beschloßen Brunnenstark und Brunnenhold hinauf zu gehn, und Theil zu nehmen an dem Feste bis an den Morgen. Als sie aber in die Gänge eintraten, erstaunten sie über die Pracht, die ihnen allenthalben entgegen leuchtete. Und als sie die Marmorstufen hinaufstiegen, kam ihnen eine königlich geschmückte Jungfrau entgegen, und hinter ihr viele reichgekleidete Frauen und Herrn. Aber die Jungfrau warf sich vor Allen in Brun-



nenstarke Arme, und sagte: „Sehet, der ist mein Retter, der mich von der Verzauberung erlöset, in der ich schon tausend Jahre gebannt lag. Darum ist es billig, daß ich ihm Alles zu eigen gebe, was ich besitze. Er soll mein Gemahl werden, und fortan bei mir wohnen, und mein Land beherrschen, als sein Eigenthum.“ Darauf wandte sie sich zu Brunnenstark, und sprach: „Dafern Ihr anders wollt, so kommt, und laßt uns alsogleich den Brauttanz halten.“

Da eilte Brunnenstark mit ihr alsobald in den festlich erleuchteten Tanzsaal, und tanzeten voraus, und ihnen nach tanzeten hundert Paare, Frauen und Ritter, und hatten alle Raum, so groß war der prächtige Tanzsaal.

Indessen aber liefen die Diener, und bestellten die köstliche Tafel im Nebensaale, und riefen sich's durch die Gänge nach, Einer dem Andern, und fragten sich: „Weißt du, was es giebt? der Prinzessin Bräutigam ist kommen, und halten eben den Brauttanz zusammen im Saale.“

Als aber der Tanz jetzt geendet war, traten Alle in den Speisesaal, und hielten daselbst ein prächtiges Mahl. Aber Brunnenstark und Albruna, die Prinzessin saßen oben an, an der Tafel auf Purpurkissen mit Gold durchwirkt, und neben ihnen saß Brunnenhold. Da fragte die Prinzessin Braut mit Holdseligkeit ihren Bräutigam: „Als ich an meinem Stabe zu Euch trat, und Euch mit den dürrn Fingern die Backen streichelte, da hättet Ihr wohl nicht mit mir getanzet am Walde? Seht, daß Ihr mir und Euch ein gut Werk gestiftet habt, daß Ihr mir den alten Wackelkopf abschluget mit Euerm Waidmesser. Denn ich war jenes alte Mütterlein. Gelt, mein neuer Kopf gefällt Euch doch besser, als der alte Euch gefiel.“

So scherzte sie viel, und Brunnenstark und Brunnenhold scherzten mit ihr über ihr hohes Alter von tausend Jahren und ihre jugendliche Gestalt, als die einer sechzehnjährigen Jungfrau. Und waren sehr vergnügt zusammen. Da trat auf einmal ein Diener herein, und erzählte, wie eben durch die Luft ein Drachenschiff gekommen, und sich im Garten des Schlosses niedergelassen habe. Da eilten Brunnenstark und Brunnenhold an's Fenster, und erkannten das Drachenschiff, und sahen zwei Frauen aus selbigem aussteigen. Da eilten sie alsbald die Stufen hinab, und führten die Frauen herauf mit Freudengeschrei. Denn es war ihre Mutter Armina, die gekommen war mit ihrer Amme.

Und jetzt war Freude und Jubel an allen Enden. Des Morgens darauf machte sich aber Brunnenhold sogleich auf mit seinen Thieren, und setzte sich in das Drachenschiff seiner Mutter, und wünschte sich von dannen, seine betäubte Gemahlin zu tödten. Da ließ sich das Schiff nieder in dem Garten seines Schlosses. Und als er in den Schloßhof trat, saß Helgrita, seine Gemahlin, eben im Erker ihres Gemaches und weinte wieder um ihren verlorenen Gemahl. Als sie ihn aber ersah, und

an seinen Thieren zuerst von ferne erkannte, wollte sie ihren Augen nicht trauen. Aber er eilte hinauf zu ihr, und bewillkommte sie, und ihre Trauerthänen wurden zu Freudenthränen.

Und das Volk drängte sich nach in den Schloßhof, und verlangte ihn zu sehen. Denn die Mähre von seiner Ankunft hatte sich schnell durch die Stadt verbreitet. Und als er hinaustrat auf die Stufen des Schlosses, scholl ihm ein tausendstimmiges Freudengeschrei entgegen. Und die Weiteken kamen, und huldigten ihm. Denn der alte König, der Vater seiner Gemahlin war seitdem gestorben.

Darauf zog er mit seiner Gemahlin auf etliche Tage hinüber zu Brunnenstark, und stellte sie seiner Mutter Armina vor. Diese ließ aber auch vor sich treten Albruna, ihres Brunnenstarke Gemahlin, und legte beiden die Hände auf's Haupt, und küßte beiden die Stirne, und gab ihnen ihren mütterlichen Segen.

Dann wurden Feste gefeiert an beiden Hofhaltungen, bei Brunnenstark und bei Brunnenhold, immer eins köstlicher und prachtvoller, als das andere. Und darauf zog jeder nach seinem Schlosse, und lebten beide glücklich und vergnügt, und beherrschten ihre Länder mit Milde, und machten ihre Untertanen glücklich. Aber Armina, ihre Mutter, lebte fortan bei ihnen, bald bei Brunnenhold bald bei Brunnenstark.

Noch lange nach ihrem Leben wurden ihre Länder von milden weisen Königen regiert, die ihre Ururenkel waren. Aber wenn man in späten Zeiten den jüngsten Enkeln ihrer Untertanen noch den Namen Brunnenhold oder Brunnenstark nannte, so glänzten ihre Augen froher, und jedes Kind wußte die wundervolle Mähre von ihrem Leben zu sagen.

Jetzt weiß man nicht mehr, wo die Länder lagen, darin sie ehemals geherrscht. Vielleicht sind sie im Meer versunken. Denn ein alter Steuermann sagte, ihm hätten die Meerweiblein in einer Nacht, da er am Steuerruder eines Meerschiffs gestanden, das Lied von Brunnenhold und Brunnenstark gesungen. Und derselbige Steuermann hat auch die Geschichte weit übers Meer her zu uns gebracht.

#### Frucht-Preise

vom 12. März 1856 in Durlach.

	Mittelpreis:	
Das Malter	fl.	fr.
Weizen	7	—
Kernen	7	24
Korn	5	—
Gerste	4	20
Welschkorn	6	—
Haber	5	3

Einfuhr. Summe: 819 Malter.

Vom vorigen Markt blieben aufgestellt: 100 Malter,

Verkauft wurden heute: 919 Malter.

Aufgestellt bleibt: Nichts.

(Das Uebrige wie vor acht Tagen.)

Druck und Verlag der L. M. Dups'schen Buchdruckerei.